Zeitschrift: Urkundio : Beiträge zur vaterländischen Geschichtsforschung, vornehmlich aus der nordwestlichen Schweiz

Herausgeber: Geschichtsforschender Verein des Kantons Solothurn

Band: 2 (1895)

Heft: 3: Die Briefe Glareans an Johannes Aal Stiftspropst in Solothurn aus den Jahren 1538-1550

Artikel: Die Briefe Glareans an Johannes Aal Stiftspropst in Solothurn aus den Jahren 1538-1550

Autor: Tatarinoff, E.

Nachwort: Schlusswort

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlusswort.

Wir haben mit dieser Briefsammlung wohl alles, was Glarean an Aal geschrieben hat; denn schon am 28. Mai 1551 starb Aal, der amicus, qui illi ex animo charus erat. Man wird bei der Lektüre dieser Briefe den Eindruck nicht ganz abweisen können, dass wir aus diesen documents humains eine ganz willkommene Bereicherung unserer Kenntnisse über den Schweizer Humanisten erfahren. Wir sehen teils, wie er die politischen Zeit- und Streitfragen beurteilt; andererseits werden uns die persönlichen Beziehungen Glareans, die in dem Umfange noch nicht bekannt waren, in ein unmittelbares und helles Licht gerückt. Wenn der Freiburger Professor die Stadt Solothurn eine urbs mihi faventissima nennt, wenn er Gott bittet, dass er den Rat der Stadt ihm immer gewogen erhalten und der Behörde seinen Segen angedeihen lassen möge, so beweist das nicht nur, dass er ein warmer Freund der Stadt war, sondern es ehrt auch die Bürgerschaft selbst, dass sie einen so kernhaften und hochbegabten Mann in einem solchen Masse für sich einzunehmen wusste.